



Ylva Schwinghammer (Graz)

## Ritterbuch – Bubenbuch?

Neue Ritter(innen) in alten Rüstungen als Akteure einer geschlechtergerechten koedukativen Leseförderung

Das Mittelalter darf mit Fug und Recht als ‚Dauerbrenner‘ in der Kinder- und Jugendliteratur bezeichnet werden, der gerade im letzten Jahrzehnt eine noch verstärkte Popularität erfahren hat. Es gibt heute kaum eine Erstlese- oder Sachbuchreihe, die ohne entsprechende Bände auskommt. Doch für wen sind diese Bücher gemacht bzw. von wem werden sie in erster Linie gelesen? Sind Ritter, Burgen und Co. auch im 21. Jahrhundert noch eine Männerdomäne und daher vor allem für junge männliche Leser ansprechend? Und welche Potentiale eröffnen sich durch die ‚Faszinationsepoche Mittelalter‘ für den Einsatz einschlägiger Literatur im Unterricht bzw. in der Leseförderung?

Betrachtet man das Mittelalter im Kinderbuch als eigenes, nach inhaltlichen Merkmalen definiertes Genre innerhalb der Kinder- und Jugendliteratur, lässt sich das Buchangebot grob in drei, einander vielfach überschneidende Untergruppen teilen: Sachbücher mit oder ohne fiktionale(n) Elemente(n), historische Erzählungen und Kinderromane sowie (oftmals mit phantastischen Elementen durchsetzte) Rittergeschichten. Grundsätzlich richtet sich keine dieser Gruppen bzw. einzelne ihnen zuzuordnende Bücher an eine spezifische Zielgruppe – von einer etwaigen Altersempfehlung einmal abgesehen. Gerade im Bereich der fiktionalen Kinderliteratur zum Mittelalter finden sich keine bzw. kaum Bücher, die dezidiert als Buben- oder Mädchenbuch deklariert bzw. auf Anhieb als solche zu erkennen wären. Auch die am häufigsten vertretenen Genres – Krimi und Abenteuer – sprechen grundsätzlich beide Geschlechter an, wobei Buben sie etwas öfter als ihre Lieblingsgenres angeben.<sup>1</sup>

---

1 Vgl. Böck, Margit: Das Lesen in der neuen Medienlandschaft. Zu den Lesegewohnheiten und Leseinteressen der 8- bis 14-Jährigen in Österreich. Innsbruck, Wien, München: Studienverlag 2000. S. 161.

## Bubenmädchen und neue Männer in alten Rüstungen

Auf den ersten Blick scheint also nichts darauf hinzudeuten, dass Kinderliteratur zum Mittelalter eher Literatur für Buben wäre. Bei näherer Betrachtung lassen sich jedoch etliche Faktoren finden, die eine solche Annahme stützen könnten.

So ist das Mittelalter (auch) im aktuellen Kinderbuch eine in erster Linie von Männern dominierte Welt. Die Analyse eines ausgewählten Textkorpus<sup>2</sup> ergab, dass über zwei Drittel der handelnden Figuren männlich sind (441 männlichen Charakteren stehen lediglich 144 weibliche gegenüber). Nur in fünf Fällen darf ein Mädchen bzw. eine Frau alleine die Handlung bestreiten (allerdings gestützt durch männliche Nebenfiguren). Insgesamt finden sich dagegen 36 männliche Protagonisten, die in 21 Fällen alleine agieren (also nicht in Form von Protagonistenpaaren oder -gruppen). Weibliche (Neben-)Figuren bleiben in vielen Geschichten – insbesondere in jenen, die neben dem pädagogischen auch einen historischen Anspruch stellen – erstaunlich blass und nichtsagend. So werden jungen Mädchen oft keinerlei Zukunftsperspektiven mitgegeben. Betrachtet man stellvertretend drei gemischtgeschlechtliche Protagonistenpaare, so ergibt sich folgendes Bild: Johannes wartet sehnsüchtig auf den Tag, an dem er eine Steinmetzlehre beginnen darf,<sup>3</sup> Hannes macht eine Ausbildung als Küchenjunge<sup>4</sup> und Stoffel wird ohnehin Schmied wie sein Vater.<sup>5</sup> Die Tätigkeiten ihrer weiblichen Konterparts Klara, Agnes und Anna sind hingegen auf wenige Handgriffe im elterlichen Haushalt beschränkt. Ihr weiterer Lebensweg, ihre Träume, Wünsche und Erwartungen bleiben ausgespart. Einzig Stoffels Freundin Anna denkt einmal kurz an ihr Leben als Erwachsene, wenn sie ihren eigenen Hausstand haben würde – vielleicht sogar zusammen mit Stoffel.<sup>6</sup>

---

2 38 Bücher für Kinder zwischen drei und elf Jahren. Eine Liste aller Titel sowie nähere Informationen zur Zusammenstellung bzw. Auswahl finden sich in: Schwinghammer, Ylva: Rittergeschichten für die Klein(st)en. Die Welt des Mittelalters im aktuellen deutschsprachigen Kinderbuch. Frankfurt am Main: Peter Lang 2010. S. 19ff.

3 Vgl. Lenk, Fabian: Fluch über dem Dom. Ein Ratekrimi aus dem Mittelalter. 2. Auflage. Bindlach: Loewe 2005. S. 13.

4 Vgl. Holtei, Christa: Der Pfefferdieb. Ein Mitrakrimi aus dem Mittelalter. München: dtv 2006. S. 7.

5 Vgl. Gussek, Rainer: Mummenschanz. Frankfurt am Main: Baumhaus 2002. S. 23.

6 Vgl. Gussek (2002), S. 109.

Die Kluft zwischen mittelalterlicher Geschlechterwirklichkeit und dem vermittelnswerten Genderverständnis der Gegenwart scheint sich im engen Korsett des Kinderbuchs (im Vergleich zur Jugendliteratur) für viele Autoren kaum anders bewältigen zu lassen als durch das simple Auslassungsprinzip. Auch in *Lioba und das Geheimnis der Salzfuhwerke*, wo mit der titelgebenden jungen Lioba zwar ein Mädchen die Hauptrolle spielen darf, wird dies am Ende der Geschichte mehr als deutlich: Während die mitwirkenden männlichen Nebencharaktere dabei gezeigt werden, wie sie große Schritte in ihrer beruflichen Laufbahn machen, scheint der Autorin zum weiteren Leben von Lioba und ihrer besten Freundin nichts Besseres einzufallen als die beiden Mädchen – kommentarlos – Pilze suchen zu schicken.<sup>7</sup>

Ein anderer Trend, der sich derzeit in allen Bereichen des Kinderbuches durchzusetzen scheint, ist die Umkehrung traditioneller Rollenbilder. Frei nach dem Motto „Jede Gesellschaft zeigt in ihren Kinderbüchern, wie sie ihre Kinder haben will“<sup>8</sup>, finden sich auch in der Kinderliteratur über das Mittelalter allen anachronistischen Tendenzen zum Trotz immer mehr kampflustige starke ‚Bubenmädchen‘, deren sehnlichster Wunsch es ist, als Ritterinnen mit Schwert und Schild ‚ihren Mann zu stehen‘. In Analogiebildung dazu haben immer mehr männliche Charaktere keine Lust zu kämpfen oder gar Ritter zu werden. Mit traditionell femininen Eigenschaften wie Schüchternheit, Sensibilität, Selbstzweifel und Nachdenklichkeit versehen, widmen sie sich lieber künstlerischen oder sozial-karitativen Betätigungen, während sie das Schlachtfeld oder den Turnierplatz bereitwillig den jungen Kriegerinnen überlassen.

Über das tatsächliche Leseverhalten der Endnutzer sagt dies alles jedoch nicht zwingend etwas aus. Im Gegensatz zu Buben haben Mädchen nämlich in der Regel weniger Probleme, sich mit einem Protagonisten des anderen Geschlechts zu identifizieren, was das ungleiche Geschlechterverhältnis im Bereich der Figuren zumindest teilweise aufwiegt. Ein toller Held oder eine tolle Heldin sind laut eigenen Angaben

---

7 Vgl. Rehm-Krause, Regina: *Lioba und das Geheimnis der verschwundenen Salzfuhwerke. Eine historische Kriminalgeschichte für Kinder*. Gifkendorf: Merlin 2007. S. 71f.

8 Pressler, Mirjam: Als der Fleck auf der Bluse noch ein großes Unglück war. Rollenspezifisches Verhalten im Kinderbuch. In: *Ich Tarzan – du Jane? Geschlechtsspezifisches Rollenverhalten in Kinderbüchern*. München: Arbeitskreis für Jugendliteratur 1995. S. 8.

für beide Geschlechter dafür wichtig, ob ein Buch gemocht (und damit oft in weiterer Folge überhaupt zu Ende gelesen) wird. In einer von Margit Böck 1998/99 in Österreich durchgeführten Studie zeigte sich, dass diese Anforderung vor allem von jüngeren Lesern und Leserinnen (acht bis elf Jahre) gestellt wird. Bei den 12- bis 14-Jährigen verliert diese Erwartungshaltung generell an Bedeutung, wird allerdings von dreimal so vielen Buben wie Mädchen nach wie vor als wichtiges Kriterium eines guten Buches angegeben.

Inwieweit die neuen Charaktere es für junge Leser und Leserinnen attraktiver machen, sich mit Figuren des anderen Geschlechtes zu identifizieren, bleibt fraglich. In Gesprächen mit Schülern äußerten gerade Buben aber eher Interesse an traditionellen (männlichen) Heldenbildern, was auch ihrer stark klischeehaften Vorstellung vom Mittelalter entspricht, die von einer Motivik rund um Ritter, Burgen, Kriege, Kämpfe und Turniere dominiert wird. Als interessantes Detail am Rande kann in diesem Zusammenhang gewertet werden, dass rund 58 % der 10- bis 11-Jährigen Buben es für eine Selbstverständlichkeit halten, dass es im Mittelalter auch Ritterinnen gegeben habe.<sup>9</sup>

## Rezeptionsverhalten, Interesse(n) und Assoziationen von Kindern und Jugendlichen zum Thema Mittelalter

Die deutlichsten Indikatoren für geschlechterspezifische Präferenzen rund ums Mittelalter finden sich, wenn man die potentiellen Leser und Leserinnen selbst befragt.

Ich möchte an dieser Stelle aus zwei von mir durchgeführten Studien zitieren. Die erste fand im Winter 2007/2008 statt; es wurden rund 165 steirische Schüler und Schülerinnen im Alter zwischen zehn und elf Jahren zu ihrem allgemeinen Leseinteresse und -verhalten sowie zu Assoziationen, Motivationen und Wissen rund um das Thema Mittelalter befragt. Die Probandengruppe war in diesem Fall relativ heterogen (von der geographischen Einschränkung abgesehen): Es wurden Kinder aus Gymnasien und Hauptschulen, in der Stadt sowie in ländlichen Gebieten befragt; Integrationsklassen an Sonderschulen waren genauso

---

9 Vgl. Schwinghammer (2010), S. 241ff.

vertreten wie etwa ein neusprachliches Gymnasium und eine künstlerisch ausgerichtete Modellschule.

Befragt danach, ob sie schon einmal ein Buch zum Thema Mittelalter gelesen haben, bejahten dies 35 % der Buben aber nur 17 % der Mädchen. Die größte Divergenz ließ sich zwischen männlichen Gymnasiasten und Hauptschülerinnen feststellen (50 % zu 2,3 %). Auch die Frage, ob sie gerne einmal ein Buch über das Mittelalter lesen würden, beantworteten wesentlich mehr Buben mit ‚Ja‘ – nämlich rund 52 % –, während hier nur knapp 30 % der Mädchen zustimmten. Generelles Desinteresse an Büchern über Mittelalter zeigten etwas weniger als 12 % der Buben und 24 % der Mädchen, der Rest war unschlüssig und antwortete mit „Ich weiß nicht“.

Zusätzlich wurden die Kinder auch gebeten, anzugeben, für welches Geschlecht ihrer Meinung nach Bücher über das Mittelalter interessanter sind. Fast 60 % glauben, das Thema sei für Buben und Mädchen gleichermaßen ansprechend. Etwas mehr als 36 % hielten das Mittelalter für Bubensache, nur 1,8 % meinten, es wäre eher ein Mädchen-thema. Interessant ist hierbei vor allem, dass es viel häufiger Buben waren, die das Thema für das eigene Geschlecht beanspruchten.

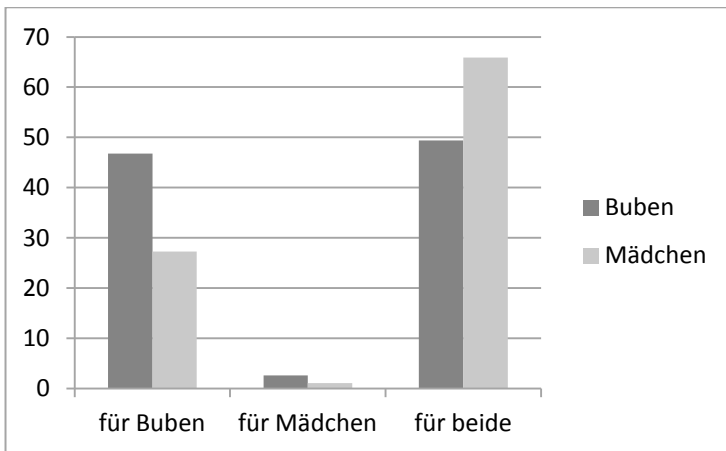


Abb. 1: Für wen sind Bücher über das Mittelalter interessant? (2008)

Das Medium Buch stellt, sowohl in Form von Sachliteratur als auch fiktionaler Literatur, für beide Geschlechter in diesem Alter die Hauptinformationsquelle zum Mittelalter dar, bei den Buben bereits dicht gefolgt von Fernsehen und Computerspielen. Generell scheinen mittelalterliche Inhalte in allen Medien eher von Buben rezipiert zu werden.

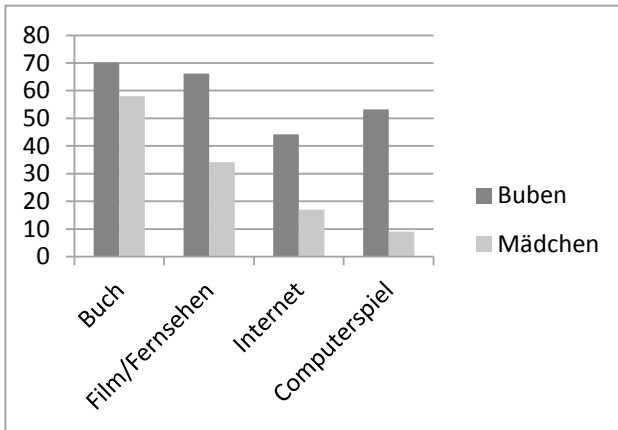


Abb. 2: Rezeption mittelalterlicher Inhalte nach Medien, 10- bis 11-Jährige (2008)

Eine weitere Befragung fand im Herbst 2010 im Rahmen eines Projektes in Graz statt. Da nur Schüler und Schülerinnen einer einzigen Schule befragt wurden, sind die Ergebnisse nicht geeignet, Anspruch auf Repräsentativität zu stellen, auffällig ist jedoch, dass im Wesentlichen dieselben Tendenzen abgebildet werden wie in der ersten angeführten Befragung.

Die rund 40 Probanden waren in diesem Fall zwischen 12 und 14 Jahre alt und besuchten die 3. Klassen einer so genannten neuen Mittelschule. Auch sie wurden unter anderem danach gefragt, in welchen medialen Formen sie bereits mit dem Mittelalter konfrontiert waren. Die Ergebnisse zeigen ein recht deutliches Bild: Was die Rezeption mittelalterlicher Inhalte angeht, hatten Buben auch hier in allen Bereichen ‚die Nase vorne‘. Die größte Differenz ließ sich im Bereich der digitalen Medien feststellen, aber auch das ‚traditionelle‘ Buch wurde fast von doppelt so vielen Buben wie Mädchen als Rezeptionsmedium angegeben.

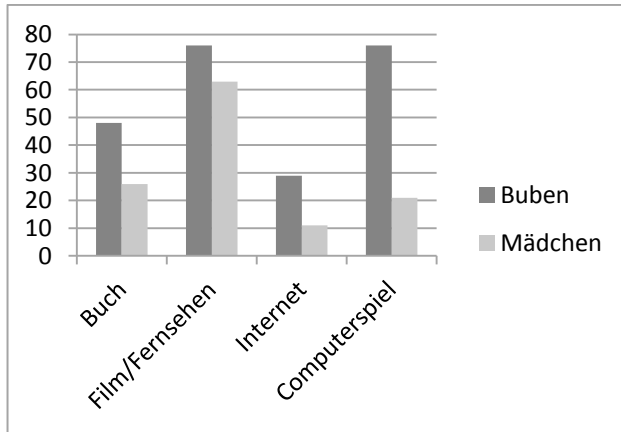


Abb. 3: Rezeption mittelalterlicher Inhalte nach Medien, 12- bis 14-Jährige (2010)

Das Interesse am Thema Mittelalter war bei beiden Geschlechtern ausgeprägt, rund 81 % der Buben und 63 % der Mädchen gaben an, sehr großes oder großes Interesse am Mittelalter zu haben. Gar nicht am Mittelalter interessiert zu sein, behaupteten insgesamt nur drei Schüler (zwei Mädchen und ein Bub). Der Anteil an sehr interessierten und interessierten Schülerinnen konnte übrigens durch eine intensive Behandlung des Themas im Unterricht auf rund 80 % gesteigert werden.

All diese Daten deuten darauf hin, dass das Mittelalter als Buch- bzw. allgemein als Medienthema zunächst Buben stärker anspricht, während gleichaltrige Mädchen zwar Interesse zeigen, aber oft erst von außen an das Thema herangeführt werden müssen.

Die These, dass Mittelalter, Ritter und Burgen grundsätzlich eher eine Männerdomäne sind, wird auch von der Spielzeugindustrie gestützt, die für Buben aller Altersklassen eine Fülle von einschlägigem Spielzeug anbietet. Natürlich gibt es wohl auch Mädchen, die über eine Playmobilburg oder ein Lego Ritterset verfügen, ihr Anteil dürfte aber wesentlich geringer sein als der ihrer männlichen Altersgenossen. Auch die Positionierung der ‚Mittelalterspielzeuge‘ im ‚blauen Bubenbereich‘ von Geschäften spricht dafür, dass hier verstärkt eine männliche Zielgruppe erreicht werden soll. Zudem handelt es sich bei einem großen Teil um Spielzeuge mit ‚Kampfbezug‘ rund um Ritter und Burgen (Waffen, Festungen, Belagerungsszenarien), die wie die dazugehörige Kinder-

Sachliteratur zum Thema wiederum eher vom männlichen Geschlecht präferiert werden. Die Tatsache, dass Buben also durch ihre frühkindlichen Spielerfahrungen und die Lektüre von rein informativen Texten oft schon mit dem Mittelalter in Berührung gekommen sind, kann als weiterer Indikator dafür gelten, dass Kinderliteratur über das Mittelalter für sie besonders ansprechend wirkt: zum einen, weil sie in der Auswahl ihrer Bücher mehr auf das Thema als auf die jeweilige Geschichte achten, zum anderen, damit zusammenhängend, am liebsten über Dinge lesen, zu denen sie bereits über Vorwissen und Erfahrungen verfügen. In diesem Kontext können auch die Ergebnisse der Befragung zum Wissensstand über das Mittelalter gesehen werden, in denen Buben typische Charaktere und mittelalterliche Berufe mit etwas höherer Wahrscheinlichkeit erkennen als ihre gleichaltrigen Klassenkolleginnen.<sup>10</sup>

Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass das Mittelalter als Thema für junge männliche Leser besonders ansprechend erscheint, was aber nicht zwingend den Rückschluss erlaubt, dass es damit für Mädchen weit weniger interessant ist. Insgesamt ist das Mittelalter ein Thema, zu dem es bereits unzählige (Kinderbuch-)Bearbeitungen gibt und das nach wie vor viel Potential für beide Geschlechter enthält – eine Tatsache, die man sich im Rahmen einer geschlechtergerechten koedukativen Leseförderung zu Nutze machen kann.

## Zur Notwendigkeit einer geschlechtergerechten koedukativen Leseförderung

Buben lesen nicht nur ander(e)s als Mädchen, sie lesen in der Regel auch schlechter, weniger und weniger gern als ihre Altersgenossinnen – zu diesem Schluss kommen alle in jüngerer Zeit durchgeführten Leistungsmessungsstudien, allen voran die wohl bekanntesten: PIRLS und PISA.

Während Mädchen in den ursprünglichen Männerdomänen Mathematik und Naturwissenschaften langsam aufzuholen scheinen, droht die Lesekompetenz gleichaltriger Schüler zunehmend abzusinken bzw. bewegt sich zumindest auf gleichbleibend niedrigerem Niveau. So liegt der Punkteunterschied zwischen den Geschlechtern in der PISA-Studie 2009 im

---

<sup>10</sup> Vgl. Schwinghammer (2010), S. 241ff.



Bereich Lesefähigkeit in den D-A-CH Ländern bei rund 40 PISA-Punkten (Schweiz: 39, Deutschland: 40, Österreich: 41). Diese Differenz entspricht in etwa dem Lernfortschritt eines Schuljahres und liegt im OECD-Durchschnitt.<sup>11</sup> In den Risikogruppen, die nicht einmal die unterste Kompetenzstufe erreichen, sind männliche Schüler überproportional vertreten: In Deutschland etwa sind 80 % der Jugendlichen mit Lese- und Schreibschwierigkeiten männlich.<sup>12</sup> Der als *gender gap* bezeichnete Leistungsunterschied zwischen den Geschlechtern bleibt allerdings offensichtlich unabhängig vom allgemeinen Leistungsniveau konstant. Auch in Finnland, dem europäischen Land mit den besten PISA-Ergebnissen im Lesen, wo also beide Geschlechter überdurchschnittlich gute Lesefähigkeiten zeigen, ist der Leistungsvorsprung der weiblichen Schülerinnen signifikant.<sup>13</sup>

Die Forderung nach einer geschlechtersensiblen Leseförderung, die verstärkt auch die Interessen und Bedürfnisse junger männlicher Leser berücksichtigt, ist also durchaus legitim. Eine Schlüsselrolle nimmt dabei die Lesemotivation ein. Vereinfacht gesagt: Wer gerne liest, liest häufiger, und wer häufiger liest, trainiert damit seine Lesefähigkeit und liest in der Folge besser. Und umgekehrt: Kinder und Jugendliche, die gut lesen und denen das Lesen daher leicht fällt, lesen in der Regel mit mehr Begeisterung und damit auch öfter. Es besteht also eine direkte Wechselwirkung zwischen Lesemotivation, -häufigkeit und -kompetenz. Durch Regressionsanalysen im Zusammenhang mit der PISA-Studie konnte nachgewiesen werden, dass die Leistungsunterschiede zwischen den Geschlechtern bei ähnlich großem Leseinteresse und ausgeprägter Lesefreude nahezu verschwinden.<sup>14</sup> Leseförderung muss daher zunächst einmal Lesemotivationsförderung sein.

- 
- 11 Vgl. OECD (Hrsg.): PISA 2009 Results: What Students Know and Can Do: Student Performance in Reading, Mathematics and Science (Volume 1). OECD Publishing 2010. S. 57ff.
  - 12 Vgl. Wienholz, Margit: Computer und Lesen. Landesinstitut für Schulentwicklung: Stuttgart 2006. URL: <http://www.schule-bw.de/unterricht/paedagogik/lesefoerderung/gender/computer> [Stand 22.2.2011].
  - 13 Vgl. Exekutivagentur Bildung, Audiovisuelles und Kultur (Hrsg.): Geschlechterunterschiede bei Bildungsergebnissen: derzeitige Situation und aktuelle Maßnahmen in Europa. EACEA P9 Eurydice 2010. S. 42.
  - 14 Vgl. Garbe, Christine: Mädchen lesen ander(e)s als Jungen. Unterschiedliche Leseinteressen und Leseweisen – Empirische Befunde und Erklärungsansätze. querelles-net: Berlin 2003. URL: <http://www.querelles-net.de/index.php/qn/article/viewArticle/207/215> [Stand 22.2.2011].

Auch wenn sich in der schulischen Leseförderung in den letzten Jahren einiges bewegt hat – so ist die Behandlung aktueller Kinder- und Jugendliteratur im Unterricht heute in vielen Schulen Standard –, scheint ein großer Teil der ambitionierten Initiativen und Projekte nicht dazu geeignet, leseschwache Schüler zu erreichen, sondern kommt letztlich in erster Linie jenen Schülern und Schülerinnen zu Gute, die ohnehin gerne und häufig lesen. Als Beispiel sei hier das unter verschiedensten Namen bekannte ‚Lesetagebuch‘ angeführt, bei dem Schüler und Schülerinnen ein Semester (oder Schuljahr) lang Bücher ihrer Wahl lesen dürfen und diese (oft gekoppelt mit einer kurzen Inhaltszusammenfassung) in einem Heft notieren. Eine solche völlige thematische Freistellung wirkt allerdings in vielen Fällen kontraproduktiv. Gerade schwächere Schüler, häufig aus bildungs- und buchfernem familiären Umfeld, haben (noch) keine individuellen Leseinteressen entwickelt und gehen daher an diese und ähnliche Aufgabenstellungen mit einem rein quantitativen ‚Vermeidungsansatz‘ heran, indem sie die geforderte Minimalanzahl an Büchern lesen und diese anhand formaler Kriterien (niedrige Seitenzahl, wenig Text, möglichst große Schrift, viele Bilder) auswählen und nicht etwa nach Inhalt und persönlichen Vorlieben. Diese problematische Herangehensweise an Bücher wird leider in vielen Fällen von wohlmeinenden Eltern schwächerer Schüler noch unterstützt, die ihre Kinder zum Lesen zwingen, indem sie die wichtige Rolle des Lesens für den schulischen Erfolg hervorheben oder ihnen für die Bewältigung bestimmter Leseanstrengungen Belohnungen in Aussicht stellen (à la ‚Wenn du noch drei Seiten liest, darfst du danach fernsehen‘). Lesen wird damit zur lästigen Pflichtübung. Ein Zugang zu lustbetontem Lesen als Freizeitaktivität kann über solche extrinsischen Motivationen in den seltensten Fällen gefunden werden.<sup>15</sup>

### Leseförderung anhand des Themenkomplexes ‚Mittelalter‘

Das Mittelalter eignet sich aufgrund mehrerer Faktoren besonders gut zum Einsatz in der Leseförderung, von denen einige im Folgenden kurz näher betrachtet werden sollen. Die Auflagezahlen einschlägiger Erst-

---

15 Vgl. Böck (2000), S. 81, 86 und 139.

lese- und Sachbuchtitel, die Fülle an Spielzeug- und Medienangeboten sowie die Ergebnisse der Schülerbefragung lassen darauf schließen, dass es sich beim Mittelalter um ein Thema handelt, das viele Kinder interessiert und begeistert, was den Aufbau von Lesemotivation erheblich vereinfacht.

Das Kinder- und Jugendbuchangebot ist so groß und vielschichtig, dass sowohl für Buben als auch Mädchen, für Waffen-, Pferde-, Krimi-, Abenteuer- und Fantasyfreunde entsprechender Lesestoff in unterschiedlichen Schwierigkeitsgraden zur Verfügung steht. Individuelle Leseinteressen können so in einem hohen Maße berücksichtigt und unterschiedlich ausgeprägter Lesekompetenz kann in sehr heterogenen Gruppen Rechnung getragen werden, ohne das Thema Mittelalter aus den Augen zu verlieren. Die Fokussierung auf ein gemeinsames Lese- bzw. Unterrichtsthema mit spezifischen (inhaltlichen) Aufgabenstellungen kommt wiederum vor allem schwächeren Schülern und Schülerinnen zu Gute, da das Gemeinschaftserlebnis sowie die gerade für sie wichtige ‚externe Funktion‘ des Lesens in den Vordergrund rücken<sup>16</sup> und ganz nebenbei auch das sinnentnehmende Lesen gefördert wird. Das Thema Mittelalter erweist sich dabei vor allem für leseschwache Buben als günstig. Durch frühkindliche Spiel- und Medienerfahrungen verfügen die meisten von ihnen bereits über ein entsprechendes Vorwissen zum Mittelalter, an das sie die Inhalte der gelesenen Bücher bzw. Geschichten anknüpfen können. Auch der Aufbau von Lesemotivation wird vereinfacht, da Buben am liebsten über die Dinge lesen, die sie bereits kennen. Das Mittelalter und die vielen in ihm enthaltenen Aspekte bieten sich auch hervorragend für projektorientiertes, fächerübergreifendes bzw. -verbindendes Arbeiten an. Neben der naheliegenden Zusammenarbeit in den Gegenständen Deutsch und Geschichte lassen sich etwa auch in Kombination mit bildnerischer Erziehung, Musik, Religion, Geographie und sogar im Sportunterricht ‚Mittelalterschwerpunkte‘ setzen. Durch entsprechende Projekte können im Sinne eines ganzheitlichen Lernprozesses verschiedenste Sinnesebenen angesprochen und Gelesenes und Gelerntes besser verarbeitet und verankert werden.

---

16 Vgl. hierzu auch: Böck (2000), S. 103.

Gerade historische Kriminalromane für Kinder enthalten oft starken Regionalbezug, der im Rahmen von Ausflügen in die entsprechende Stadt genutzt werden kann, um die Lektüreerfahrung zu vertiefen. Viele liefern neben einer Chronologie wichtiger Ereignisse auch detailgetreue Pläne und Straßenkarten historischer Stadtkerne bzw. Altstädte mit, die dazu einladen, die Wege der Protagonisten nachzuvollziehen und wichtige Handlungsorte zu besuchen.<sup>17</sup>

Eine reiche Angebotspalette zu mittelalterlichen Stoffen findet sich auch im Medienverbund. Neben Hörspielen locken interaktive Homepages mit Minispielen, Hintergrundinformationen, Begleitprodukten und kostenlosen ‚Gimmicks‘ (E-Cards, Desktophintergründe, Bildschirmsschoner, Ausmalbilder etc.), die von vielen Verlagen zu erfolgreichen Autoren, Einzeltiteln oder Buchreihen angeboten werden, um das Leseerlebnis zusätzlich zu vertiefen. Sowohl im Bereich der erzählenden Literatur als auch auf dem Sachbuchsektor finden sich so genannte Cross-Media-Projekte, die für eine multimediale Behandlung des Mittelalters genutzt werden können. Rund um populäre Marken und Einzeltitel entstehen ganze altersgerecht aufbereitete Medienuniversen,<sup>18</sup> die auch von eher buchuninteressierten Kindern genutzt werden können, das oftmals als (zu) passiv empfundene Lesen mit anderen Aktivitäten zu verknüpfen.<sup>19</sup> Zu vielen Büchern bzw. mittelalterlichen Themen, Motiven und Stoffen gibt es ansprechende Verfilmungen, die kombiniert mit der Lektüre im Unterricht eingesetzt werden können.

---

17 Z. B.: Lüneburg, in: Rehm-Krause: *Lioba und das Geheimnis der verschwundenen Salzfuhrwerke. Eine historische Kriminalgeschichte für Kinder*. Gifkendorf: Merlin 2007. S. 12; Nürnberg, in: Frieser, Claudia: *Oskar und das Geheimnis der Kinderbande*. Hamburg: Dressler 2007. S. 142f.

18 Z. B.: *Was ist Was?* – Sachbuchreihe, Fernsehserie, Club, Webauftritt, Spielwaren; Die Sendung mit der Maus/Frag doch mal die Maus: TV-Sendung, Buchreihe, Monatsmagazin, PC-Spiele; Ritter Rost: Buchreihen, Musicals, Kindercomedy, Hörspiele, Tonträger, Musikclips, Spielfilm, Lern-CD-Roms, Theater, Begleitprodukte etc.; *Der kleine Ritter Trenk*: Buch, Hörspiel, Brettspiel, DVD, Onlinegame etc. (vgl. <http://www.wasistwas.de/>; <http://www.wdrmaus.de/>; <http://www.terzio.de/ritter-rost.html>; <http://www.tivi.de/fernsehen/rittertrenk/start/index.html>; [http://www.amazon.de/s/ref=nb\\_sb\\_noss?\\_\\_mk\\_de\\_DE=%C5M%C5Z%D5%D1&url=search-alias%3Daps&field-keywords=%22der+kleine+Ritter+Trenk%22](http://www.amazon.de/s/ref=nb_sb_noss?__mk_de_DE=%C5M%C5Z%D5%D1&url=search-alias%3Daps&field-keywords=%22der+kleine+Ritter+Trenk%22); alle Stand vom 12.5.2012).

19 Vgl. hierzu auch: Heidtmann, Horst: *Aufgewachsen im Medienschungel. Aktuelle Tendenzen der Kindermedienentwicklung*. In: *Aktion Jugendschutz Baden-Württemberg* (Hrsg.): *Gewalt in den Medien*. Stuttgart 2002. S. 42ff.

Daneben bietet die Rezeption digitaler oder AV-Medien oft Leseanreize: Positive Erlebnisse im Ausgangsmedium veranlassen viele Kinder und Jugendliche in weiterer Folge selbständig zum (begleitenden oder themenverwandten) Buch zu greifen.<sup>20</sup> Auch Computer- und Konsolenspiele dürfen in diesem Zusammenhang nicht unterschätzt werden. Gerade historische Inhalte werden von begeisterten *gamern* oft zum Anlass genommen, eigenständig zum jeweiligen Thema zu recherchieren. So wurde das 2007 erschienene Action-Adventure *Assassin's Creed*, dessen Handlung zur Zeit des dritten Kreuzzuges im Heiligen Land angesiedelt ist,<sup>21</sup> von einer ganzen Reihe 12- bis 14-Jähriger Schüler<sup>22</sup> im Unterricht thematisiert und in weiterer Folge bei der oben zitierten Schülerbefragungen explizit als Grund für ihr Interesse am Mittelalter angegeben.

Analog zu Begleitbüchern von Filmen und Fernsehserien werden heute immer öfter Comics, Romane oder ganze Buchreihen zu beliebten Videospiele herausgegeben. Auch die bereits erwähnte *Assassin's Creed*-Reihe kann bereits mit mehreren Printpublikationen aufwarten, die in Comic- und Romanform entweder die gegenwartsbezogene Rahmenhandlung oder den historischen Background behandeln. Über die literarische Qualität dieser und ähnlicher Angebote ließe sich im Einzelnen zwar trefflich streiten, wo sie allerdings geeignet sind, erklärte Nicht- und Wenig-Leser für die Buchlektüre zu interessieren, sollte ihnen auch im Unterricht und in Bibliotheken Raum gewährt bzw. eine Thematisierung nicht von vorneherein ausgeschlossen werden.

Während sich im Grundschulalter das Leseinteresse der Geschlechter oft noch nicht maßgeblich unterscheidet, kommt es zwischen dem 10. und dem 13. Lebensjahr zu einem ‚Leseknick‘ (die Begeisterung für Bücher und Lesen als Freizeitaktivität geht drastisch zurück), der allerdings bei Buben viel stärker ausfällt als bei Mädchen. Neben den für beide Geschlechter geltenden Gründen (zunehmendes Interesse an Aktivitäten in der Peer-Group, mehr Möglichkeiten über andere Medien frei zu verfügen, z. B. eigenes TV-Gerät, PC mit Internetanschluss usw.) kommt bei Buben hinzu, dass Lesen in der Regel eine weiblich besetzte Eigenschaft

---

20 Vgl. hierzu: Heidtmann (2002), S. 43.

21 Der Nachfolgetitel aus dem Jahr 2009 spielt 1476 in Italien.

22 Die Tatsache, dass dieses Spiel wie viele andere in dieser Altersklasse besonders beliebte *games* eigentlich erst ab 16 Jahren freigegeben ist, dürfte kaum Auswirkungen auf das reale Alter der jungen Computerspieler haben.

ist (vertreten durch Mütter, Lehrerinnen, Bibliothekarinnen, Pädagoginnen etc.), von der sie sich in der Pubertät naturgemäß abgrenzen wollen. Vor allem fiktionale Literatur wird in vielen Fällen innerhalb der Familie – wenn überhaupt – von Müttern, Schwestern und Großmüttern gelesen.<sup>23</sup> Eines der Ziele geschlechtergerechter Leseförderung müsste es also sein, Lesen für Buben männlicher zu machen. Auch hier bietet das Mittelalter als Buch- und Unterrichtsthema Ansatzpunkte: Im Rahmen von Mittelalterbuchprojekten, die unter anderem z. B. auch Themen wie Waffen, Kämpfe, Turniere, Handwerk und Architektur umfassen, lassen sich vergleichsweise einfach männliche Role-Models schaffen bzw. an die Schule holen. Beispiele für solche männlichen Experten wären neben Naheliegenderem wie Autoren und Wissenschaftlern auch in der Reenactment-szene engagierte Personen – Handwerker, Schaukämpfer, Rollenspieler, Mitglieder in Ritterorden, die ihre Grundlagen/Informationen ja auch vornehmlich aus Büchern beziehen und ihr Wissen und ihre Begeisterung meist gerne weitergeben. Darüber hinaus haben eigene Erfahrungen in der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen und die beiden erwähnten Schülerbefragungen gezeigt, dass das Mittelalter ein Buch- und Unterrichtsthema zu sein scheint, über das vor allem auch mit männlichen Familienmitgliedern gesprochen wird – gerade eben in Familien, in denen schulische Belange sonst meist eher mit den Müttern besprochen werden. Die Angaben der Schüler lassen den Schluss zu, dass das Thema Mittelalter vor allem von Vätern, Onkeln und Brüdern positiv aufgenommen wird und daher als Chance begriffen werden kann, männliche Familienmitglieder in schulische Projekte einzubinden (etwa beim Kulissen- und Requisitenbau für die szenische Umsetzung eines Kinderbuches, um nur ein Beispiel zu nennen). Rund um Projekte und Aktivitäten zum Mittelalter können sich oft eher Gelegenheiten eröffnen, Interesse und positives Feedback von männlichen Bezugspersonen zu erleben, als bei traditionellen Lesethemen.

Neben all den Chancen und Möglichkeiten sollen auch mögliche Einschränkungen und Problematiken, die eine Behandlung aktueller Kinderbücher mit sich bringt, nicht unerwähnt bleiben. Die Gestaltung entsprechender Unterrichtseinheiten, Initiativen und Aktionen setzt natürlich großes Engagement und zeitliche Investitionen seitens der Lehr-

---

23 Vgl. hierzu etwa: Böck (2000), S. 134ff.

person voraus. Umfangreichere Projekte verlangen daneben entsprechende Ressourcen und motivierte Helfer und Helferinnen aus dem Umfeld der Schule bzw. Klasse. Auch wirtschaftliche Faktoren spielen eine Rolle: Preise von 15 Euro oder mehr machen es schwer, neue Bücher in Klassenstärke anzuschaffen oder Eltern sozial schwächerer Schüler zu verpflichten, ein oder mehrere Bücher pro Semester für ihre Kinder zu erwerben. Hinzu kommt die Schnelllebigkeit des heutigen Kinderbuchmarktes, die auch relativ erfolgreiche Titel selten eine zweite oder dritte Auflage erleben lässt. Hat man sich also als engagierte Lehrperson einmal mühsam ein Unterrichtskonzept zu einem aktuellen Kinder- oder Jugendbuch erarbeitet, kann man dieses unter Umständen nur ein einziges Mal anwenden, schlicht und einfach deshalb, weil drei Jahre später der entsprechende Titel nicht mehr erhältlich ist – außer natürlich man konnte, Verlust- und Verschleißexemplare einkalkulierend, das Buch in Klassenstärke für die schuleigene Bibliothek erwerben und so mittelfristig ‚sichern‘.

Trotzdem sollte der Aufwand nicht gescheut werden, in den allermeisten Fällen lohnt er sich. Gerade in einer Zeit, in der die Befassung mit dem Mittelalter auf dem Unterhaltungs- und Freizeitsektor ‚boomt‘, aber gleichzeitig in einem immer stärker technokratisch ausgerichteten Bildungssystem zunehmend an Bedeutung verliert und in einigen Bereichen sogar gänzlich zu verschwinden droht, können mit dem Einsatz in der Leseförderung frühe Akzente gesetzt werden, die das Potential einer Auseinandersetzung mit der Faszinationsepoche Mittelalter deutlich machen und das Interesse einer neuer Generation zu wecken vermögen.

## Bibliographie

### Primärtexte

- Boie, Kirsten: Der kleine Ritter Trenk. Hamburg: Oetinger 2006.
- Frieser, Claudia: Oskar und das Geheimnis der Kinderbande. Hamburg: Dressler 2007.
- Gussek, Rainer: Mummenschanz. Frankfurt am Main: Baumhaus 2002.
- Holtei, Christa: Der Pfefferdieb. Ein Mitraterkrimi aus dem Mittelalter. München: dtv 2006.
- Lenk, Fabian: Fluch über dem Dom. Ein Ratekrimi aus dem Mittelalter. 2. Auflage. Bindlach: Loewe 2005.
- Rehm-Krause, Regina: Lioba und das Geheimnis der Salzfürwerke. Eine historische Kriminalgeschichte für Kinder. Gifkendorf: Merlin 2007.

### Forschungsliteratur

- Böck, Margit: Das Lesen in der neuen Medienlandschaft. Zu den Lesegewohnheiten und Leseinteressen der 8- bis 14-Jährigen in Österreich. Innsbruck, Wien, München: Studienverlag 2000.
- Exekutivagentur Bildung, Audiovisuelles und Kultur (Hrsg.): Geschlechterunterschiede bei Bildungsergebnissen: derzeitige Situation und aktuelle Maßnahmen in Europa. EACEA P9 Eurydice 2010.
- Garbe, Christine: Mädchen lesen ander(e)s als Jungen. Unterschiedliche Leseinteressen und Leseweisen – Empirische Befunde und Erklärungsansätze. querelles-net: Berlin 2003. URL: <http://www.querelles-net.de/index.php/qn/article/viewArticle/207/215> [Stand 22.2.2011].
- Heidtmann, Horst: Aufgewachsen im Medienschungel. Aktuelle Tendenzen der Kindermedienentwicklung. In: Aktion Jugendschutz Baden-Württemberg (Hrsg.): Gewalt in den Medien. Stuttgart 2002, S. 33–51.
- OECD (Hrsg.): PISA 2009 Results: What Students Know and Can Do: Student Performance in Reading, Mathematics and Science (Volume 1). OECD Publishing 2010.
- Pressler, Mirjam: Als der Fleck auf der Bluse noch ein großes Unglück war. Rollenspezifisches Verhalten im Kinderbuch. In: Ich Tarzan – du Jane? Geschlechtsspezifisches Rollenverhalten in Kinderbüchern. München: Arbeitskreis für Jugendliteratur 1995, S. 28–39.
- Schwinghammer, Ylva: Rittergeschichten für die Klein(st)en. Die Welt des Mittelalters im aktuellen deutschsprachigen Kinderbuch. Frankfurt am Main: Peter Lang 2010. (= Mediävistik zwischen Forschung, Lehre und Öffentlichkeit; 4).
- Wienholz, Margit: Computer und Lesen. Landesinstitut für Schulentwicklung: Stuttgart 2006. URL: <http://www.schule-bw.de/unterricht/paedagogik/lesefoerderung/gender/computer> [Stand 22.2.2011].



## Internetseiten

Was ist was: <http://www.wasistwas.de>

Die Seite mit der Maus: <http://www.wdrmaus.de/>

Ritter Rost: <http://www.terzio.de/ritter-rost.html>

Ritter Trenk: <http://www.tivi.de/fernsehen/rittertrenk/start/index.html>

[http://www.amazon.de/s/ref=nb\\_sb\\_noss?\\_\\_mk\\_de\\_DE=%C5M%C5Z%D5%D1&url=search-alias%3Daps&field-keywords=%22der+kleine+Ritter+Trenk%22](http://www.amazon.de/s/ref=nb_sb_noss?__mk_de_DE=%C5M%C5Z%D5%D1&url=search-alias%3Daps&field-keywords=%22der+kleine+Ritter+Trenk%22)

[Stand 12.5.2012]